

Maria Patka

Hoffnung in meinem Leben

Hoffnungsträgerinnen sein oder: selbst dann noch hoffen, wenn alles hoffnungslos erscheint? Auch in Situationen der Auswegslosigkeit, der Machtlosigkeit, auch dann, wenn der Tod alles im Griff zu haben scheint? Auch dann, wenn der Fluss des Lebens nicht mehr so weiterlaufen kann wie zuvor, wo man scheinbar nichts mehr tun kann? Ist es möglich, auch in solchen Situationen noch zu hoffen?



Diese Fragen haben mich beschäftigt, als ich mit den Eltern von sozial benachteiligten

Kindern gesprochen habe. Ihre Hoffnungslosigkeit, die Perspektivlosigkeit ihrer Situation haben mich tief berührt. Sie sind Gefangene ihrer Lebenssituation, die sie nicht leben lässt. Die Handschellen, die sie gefangen halten, sind ihre Lebensumstände, unter denen sie die Hoffnung verloren haben, in denen sie nicht mehr vertrauen, nicht mehr glauben können, dass auch für sie ein menschenwürdigeres Leben möglich wäre.

Gibt es hier einen Ausweg? Wie kann man in einer solchen Situation Hoffnungsträgerin sein? Diese Frage hat mich beschäftigt. Ich habe darüber mit mehreren Mitschwestern gesprochen. Die Antwort einer französischen Mitschwester, die in einem Gefängnis als Seelsorgerin arbeitet und daher auch sehr gut solche scheinbar aussichtslosen Situationen kennt, lautet: „In solchen Situationen bin ich mit einem hoffnungsvollen Gott für den Menschen da.“

Diese Antwort hat mich sehr nachdenklich gemacht: ein hoffnungsvoller Gott in der Tiefe der Hoffnungslosigkeit, der Gott des Lebens in der Tiefe des Sterbens, für den nicht einmal der Tod ein Hindernis für das Leben ist, denn Er ist der, der auch den Tod „über-lebt“ hat, der gestorben und auferstanden ist.

Er ist es, der jede Tiefe kennt. Seine hoffnungsvolle Gegenwart kann Leben ermöglichen. Er kann Leben geben und gibt es auch. Er stärkt und unterstützt den natürlichen Fluss des Lebens. Er ist für jeden persönlich da, auch dann, wenn er oder sie in einer schwierigen, scheinbar unerträglichen Situation ist, Er geht mit uns und trägt mit uns die Last; und Er ist einer, der für uns hofft. Er ist mit uns auf unserem Weg unterwegs. Er gibt uns die Möglichkeit, Zeuginnen seiner hoffnungsvollen Gegenwart zu sein. Wir dürfen mit anderen zusammen auf Seinem Weg gehen, der gleichzeitig auch unser Weg ist.